

Der Tibetische Buddhismus

Die Geschichte des Tibetischen Buddhismus beginnt mit der Gründung eines mächtigen Tibetischen Königreiches zwischen dem 7. und 9. Jh. In dieser Periode wurde Tibet von den großen Herrschern der Yarlung Dynastie regiert. Unter den Königen Songtsen Gampo (reg. 618-641), Trisong Detsen (reg. 756-797) und Tri Ralpachen (reg. 815-836) hatte sich Tibet zu einem imperialen Machtfaktor in Zentralasien entwickelt, dessen Einflusssphäre sich zu den Oasenstädten der Seidenstraße, Teilen des Chinesischen Kaiserreiches und zur gesamten Himalayakette erstreckte. Mit der Machtübernahme von König Langdharma im Jahre 838, der nur vier Jahre herrschte, begann dieses Großreich zu zerfallen.

Schon um die Mitte des 7. Jhs. wurde in Tibet eine Schriftsprache entwickelt, eine umfangreiche Übersetzungsarbeit buddhistischer Schriften begonnen und der Buddhismus zur Staatsreligion erhoben. Die Einführung des Buddhismus in Tibet war an die Übersetzung buddhistischer Schriften gekoppelt und läßt sich in zwei große Perioden unterscheiden, die „frühere Verbreitung“ und die „spätere Verbreitung“. Diejenigen, die den Lehrern und Unterweisungen der früheren Übersetzungsperiode nachfolgten, nannte man „Schule der Alten“, Nyingmapa [Tib. snga 'gyur rnying ma pa], und diejenigen, die den Lehren und Unterweisungen der späteren Übersetzungsperiode nachfolgten, als „Schule der Neuen“, Sarmapa [Tib. phyi 'gyur gsar ma pa]. Zusammen bilden sie die vier Hauptschulen, die wir heute noch in Tibet finden: die Nyingmapas (Schule der Alten) und die drei neuen Schulen, nämlich die Kagyüpas, die Sakyapas und die Gelugpas.

Unter König Trison Detsen wurde das erste große Zentrum der Gelehrsamkeit in Tibet gegründet, das Kloster Samye, welches 779 von dem indischen Tantriker und Lehrer Padmasambhava sowie dem indischen Ordinationsmeister Shantarakshita (725-788) eingeweiht wurde. Später folgten Studierzentren in der Festung von Pangtang Kame und zur Zeit des Königs Tri Ralpachen im Tempel von Ushang Doyi Lhakhang. In diesen Stätten saßen tibetische Übersetzer mit indischen Gelehrten zusammen; sie studierten und übersetzten buddhistische Schriften aus dem Sanskrit ins Tibetische. Während der frühen Übersetzungsperiode, also vom 7. bis ins 9. Jh., wurden die meisten buddhistischen Sýtras, Tantras und Kommentare ins Tibetische übertragen. Unter König Tri Ralpachen wurden diese Erst-Übersetzungen revidiert, das Vokabular standardisiert und klare Übersetzungsregeln festgelegt.

Die gesamte Übersetzungstätigkeit fand ein jähes Ende, als König Langdharma vier Jahre lang die Macht in Tibet innehatte (838-842). Das königliche Patronat für alle buddhistischen Institutionen erlosch schlagartig, und Mönche, Nonnen, Gelehrte und Übersetzer wurden vom König aus Zentraltibet vertrieben. Durch systematische Verfolgung aller Buddhisten, durch Bücherverbrennungen und Zerstörungen von Klöstern versuchte Langdharma, die sich ausweitende Einflußnahme buddhistischer Zentren auf die Geschicke des Königreichs zu unterbinden. In nur vier Jahren wurde ein Großteil des Werkes einer 200 Jahre währenden

staatlichen Förderung des Buddhismus zerstört, und viele Übersetzungen und Texte gingen unwiederbringlich verloren.

Es lassen sich beim Buddhismus in Tibet vier verschiedene Schichten feststellen, die oft nicht leicht auseinanderzuhalten sind. Die erste Schicht ist das „Hinayana“, das „kleine Fahrzeug“, das die grundlegenden Lehren des Buddha enthält, wie sie uns aus seinen Lehrreden, den Sutras, und aus der systematischen Darstellung des Lehrsystems, dem Abhidharma, bekannt sind. Aber auch der Vinaya, die Ordensregeln für Mönche, Nonnen und Laien, wie sie im Hinayana überliefert wurden, sind nach Tibet gekommen. Bei oberflächlicher Betrachtung des tibetischen Buddhismus ist diese grundlegende erste Schicht nicht immer sofort erkenntlich; doch ist es gerade dieses Regelwerk, auf dem der tibetische Monastizismus fußt.

Die zweite Schicht, die wir im tibetischen Buddhismus finden, ist das „Mahayana“, das „große Fahrzeug“, das das Ideal des Bodhisattva lehrt. Dies ist die Domäne der tibetischen Mönchsgelehrten, die das „System der tiefgründigen Sichtweise“ nach den Schriften des indischen Gelehrten Nagarjuna und das „System der weiten Handlungen“ nach den Schriften des indischen Gelehrten Asanga studieren. Diese beiden ersten Schichten, Hēnayāna und Mahāyāna, bilden den „exoterischen“ Aspekt des tibetischen Buddhismus. Die dritte Schicht bilden die „esoterischen“ Ansichten und Meditationen, wie sie in den Texten des „Guhya-mantra-yana“, des „Geheimen-Mantra-Fahrzeugs“, vorliegen. Diese Lehren sind auch als „Vajrayana“, „Tantrayana“ oder „Diamant-Fahrzeug“ bekannt. Sie beinhalten eine höchst komplexe Philosophie sowie eine reichhaltige Meditations- und Ritualpraxis. Der grundlegende Gedanke des Vajrayana-Buddhismus ist die uranfängliche Reinheit aller Phänomene. Nach dieser Sichtweise sind das Universum und sämtliche Lebewesen als uranfänglich erleuchtete männliche und weibliche Buddhas zu betrachten. Alles Leiden im Kreislauf der Wiedergeburten wird als temporäre und flüchtige Illusion betrachtet. Die Meditationen und Rituale zielen darauf ab, die uranfängliche Reinheit der Buddha-Natur wieder freizulegen.

Neben diesen drei buddhistischen Schichten, die wir in Tibet finden, gibt es noch eine vierte Schicht, die die Einflüsse der Volksreligion und der vorbuddhistischen Zeit widerspiegelt. Hier werden Verehrungs- und Opferriten für Gottheiten durchgeführt, die in Bäumen, Bergen, Seen, im häuslichen Herd usw. leben, sowie Methoden der Zukunftsvorhersage, des Exorzismus, der Magie und der Weissagung praktiziert.

Mit der Einladung des indischen Mönchsgelehrten Atiūa (982-1054) im Jahre 1042 und dem Wirken des großen tibetischen Übersetzers Rinchen Sangpo (958-1055) wurde die sogenannte zweite oder spätere Übersetzungsperiode eingeleitet, eine Renaissance des tibetischen Buddhismus. Die alten Übersetzungen der Sutras und Kommentare wurden nochmals überprüft und revidiert, und viele neue tantrische Texte kamen zusammen mit neuen buddhistischen Traditionen nach Tibet. Doch setzte im 12. Jh. die muslimische Invasion in Indien dem Buddhismus in diesem Land ein Ende, und somit vererbte auch der

stete Fluß von Texten nach Tibet. Die große Masse der Übersetzungen wurde in zwei Sammlungen eingeteilt – in Kangyur und Tangyur. Der Kangyur enthält die übersetzten Sutras und Tantras und der Tangyur die übersetzten Kommentare zu diesen Schriften. Diese beiden Sammlungen bilden den buddhistischen Kanon Tibets.

Die „Schule der Alten“, die Nyingma-Schule, führt sich auf den großen indischen Tantriker Padmasambhava und den indischen Gelehrten und Mönch Ûántarakúita zurück, die beide von König Trisong Detsen (reg. 756-797) nach Tibet eingeladen wurden. In der Führungselite dieser Schule finden sich ordinierte Mönche sowie nicht zölibatäre Tantriker.

Neben dem schon erwähnten Samye Kloster folgten in den nachfolgenden Jahrhunderten einige wichtige Klöster der „Schule der Alten“, der Nyingma-Schule, die bis heute ihre Bedeutung beibehalten haben: 1632 gründete der tibetische Tantriker Rigdzin Ngagi Wangpo das Kloster Dorje Drak in Zentraltibet, und 1670 gründete Terdak Lingpa (1646-1714) das Kloster Mindröl Ling, ebenfalls in Zentraltibet. Samye, Dorje Drak und Mindröl Ling waren die drei großen Zentren klösterlicher Gelehrsamkeit der Nyingma-Schule in Zentraltibet. Die monastischen Zentren der Nyingma-Schule in Osttibet waren die Klöster Kathok, Dzogchen, Palyül und Zechen.

Die Nachfolger des indischen Meisters Atiüa nannten sich die „Kadampa“, „diejenigen, die den mündlichen Unterweisungen folgen“. Nach Tsongkhapa (1357-1419) entwickelte sich aus der Kadam-Schule die Gelug-Schule. Tsongkhapa gründete 1409 das Kloster Ganden [dga' Idan], seine Nachfolger 1416 das Kloster Drepung [bras spungs] und 1419 das Kloster Sera [se ra], alle drei in Zentraltibet gelegen. Die drei Klöster Ganden, Drepung und Sera entwickelten sich zu den größten und einflußreichsten Kloster-Universitäten Zentral- und Osttibets.

Mit dem Einfall der Qoshot-Mongolen im Jahre 1642 wurde die Gelug-Schule unter der Herrschaft des fünften Dalai Lama zur Staatsmacht über ganz Tibet. Die religiösen Führer dieser Tradition legen besonderen Wert auf strenge Einhaltung der Mönchsregeln. Die Sakya Schule begann ihre Traditionslinie in Tibet mit dem Übersetzer Drokmi (993-1077). Im Jahre 1073 wurde das Kloster Sakya gegründet, der Sitz der Hierarchen der Sakya-Schule. Während der Yuan-Dynastie (1271-1368) erlangte diese Schule großen politischen Einfluß in Tibet. Die geistigen Oberhäupter der Sakya-Schule waren und sind sowohl ordinierte Mönche als auch nicht ordinierte Tantriker.

Die Kagyü-Schule geht auf den Übersetzer Marpa (1000-1081) zurück. Sein Schüler Milarepa (1028-1111) gilt als Tibets berühmtester Yogi. Mit seinem Schüler Gampopa (1079-1153) fand diese Schule auch Eingang in die klösterlichen Institutionen. Auf ihn gehen die „vier großen und die acht kleinen Schulen der Kagyü-Tradition“ zurück.